

# WILLKOMMEN BEI DEN KAMMERMUSIKFREUNDEN!

Folgen Sie uns gern auf  
Instagram und Facebook  
oder abonnieren unseren Newsletter  
auf [kammermusikfreunde.de](https://kammermusikfreunde.de).



---

Sonntag, 11.10.2026, 11.00 Uhr  
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

**KONZERTREIHE ABO C**

**BEETHOVEN ZYKLUS II**

## Quatuor Ébène

Pierre Colombet Violine  
Gabriel le Magadure Violine  
Marie Chilemme Viola  
Yuya Okamoto Violoncello

**Ludwig van Beethoven** (1770–1827)

**Quartett F-Dur op. 18,1**

- I Allegro con brio
- II Adagio affettuoso ed appassionato
- III Scherzo. Allegro molto – Trio
- IV Allegro

**Quartett Es-Dur 74**

- I Poco Adagio – Allegro
- II Adagio ma non troppo
- III Presto – Più presto quasi prestissimo
- IV Allegretto con Variazioni

*P a u s e*

**Quartett C-Dur op. 59,3**

- I Introduzione. Andante con moto – Allegro vivace
- II Andante con moto quasi Allegretto
- III Menuetto. Grazioso – Trio (attacca subito:)



Liebe Kammermusikfreundinnen und -freunde,  
liebe Ébène- und/oder Beethoven-Enthusiasten,

nun ist es endlich da: Das erste Beethoven-Wochenende mit dem wundervollen Quatuor Ébène und damit der Start in die unvergleichliche Welt beethovenscher Streichquartettkompositionen. Von zartesten Klängen, wie etwa im *Andante cantabile con variazioni* in op. 18,5 oder im *Adagio affettuoso ed appassionato* in op. 18,1 bis zum Furor der Großen Fuge op. 133 werden an drei Wochenenden sozusagen sämtliche musikalisch-künstlerischen Aggregatzustände des Streichquartetts zu durchleben sein. Was für phantastische Welten, dargebracht von einem der fraglos herausragendsten Quartettensembles der Gegenwart. Dass die Welt auch zu Zeiten Beethovens wahrlich nicht nur friedlich war, ist kein Geheimnis. Wer sich auch nur oberflächlich mit der Menschheitsgeschichte befasst hat, weiß, dass das gegenseitige Bekämpfen ein, wenn nicht sogar der rote Faden dieser Historie ist. Politik und nahe Kriege haben auch auf Beethovens Musik mehr oder weniger direkten Einfluss ausgeübt.

Gesellschaftliche, politische Wachsamkeit scheint in unseren Zeiten wichtig, wie lange nicht mehr. Ein rund zweistündiges Abtauchen in die so großartige Klang- und Gedankenwelt des Ludwig van Beethoven mag aber nicht nur legitim, sondern für die Seele und eine innere Erholung nicht nur Labsal, sondern geradezu notwendig sein.

Ich wünsche Ihnen ein intensives Konzerterlebnis!

Ihr



Ludwig Hartmann

Der ehrenamtliche Vorstand der HVFK:

Ludwig Hartmann 1. Vorsitzender · Dr. Søren Pietzcker 2. Vorsitzender · Irmtraud Baumgarte · Martin Huber



## Beethovens Streichquartette mit dem Quatuor Ébène 2026/2027 bei den Hamburger Kammermusikfreunden.



Heute hier Beethoven? Sie sollten Corona danken! Die am 21. Februar 2020 hier in der Elbphilharmonie geradezu phantastisch begonnene Reise mit dem Quatuor Ébène durch Beethovens Streichquartettwelt zu dessen 200. Geburtstag musste im Herbst desselben Jahres ob der Coronaübermacht schließlich abgebrochen werden. Der finalen Absage vorausgegangen war u.a. ein unvergessliches Konzert im Ausweichort, Laeiszhalle, Großer Saal, das ob der damaligen Bestimmungen erst wenige Minuten vor Konzertbeginn genehmigt wurde. Pierre Colombet, Gabriel le Magadure, Marie Chilemme und der damalige Cellist des Quartetts, Raphaël Merlin, hatten da eine vielstündige Anreise aus Paris und schier endloses Warten (draußen!) im regenfeuchten November-Hamburg hinter sich. Raphaël Merlin äußerte nach dem Konzert, nie zuvor seien sie auf einer Konzertbühne dermaßen umjubelt worden. Anschaulich beschrieben hat Raphaël diesen nervenzehrenden Tag auch in unserem Jubiläumsbuch »Es ist das Leben«. Für uns stand fest: Zum nächsten Beethoven-Jubiläum 2027 wollten wir diese Quartettreise mit den Ébènes nachholen. Dann ohne Masken und vollständig. Das wurde sofort im Spätherbst 2020 festgemacht.

In einer zeitgenössischen Druckausgabe der Quartette op.18 war zu lesen, die Werke seien »sehr schwer auszuführen und keinesfalls populär«. Bei allem Erfolg bleiben die Quartette Beethovens bis heute zu einem Gutteil in ihren Dimensionen faszinierend rätselhaft. Manches bleibt auch für den gehobenen Laien instrumental kaum spielbar, und auch in technisch machbaren Passagen bleibt es höchste Anforderung, den Kompositionen musikalisch-künstlerisch gerecht zu werden. »Populär« sind manche Quartette bis heute nur in eingeschränktem Sinn und vieles bleibt auch für gelehrteste Spielerinnen und Spieler ein Leben lang eine kaum zu bewältigende Herausforderung. Und immer, wirklich immer gibt es auch bei intensivstem Studium, ob passiv oder aktiv, neue Facetten, wenn nicht gar neue Wunder zu entdecken. Wir, die Hamburger Kammermusikfreunde, freuen uns sehr, dass Sie sich mit dem Quatuor Ébène auf diese Achtausender der Kammermusik begeben. Und in mancher Passage glaubt man sich vielleicht eher auf einem Zehntausender. Nehmen wir doch ein Beethoven-Zitat für diese musikalische Reise Takt für Takt als Richtschnur: »Warum den Augenblick nicht ergreifen, da er so schnell verfliegt«.



## Opus 18,1 – fulminantes Entrée

Nein, das Opus 18 Nummer 1 ist nicht das erste von Beethoven geschriebene Streichquartett. Das ist vielfach ge- und beschrieben worden und unbestritten. Aber es sollte ja (vielleicht) noch mal gesagt bzw. geschrieben werden. Im Juni 1801 erschienen die Quartette op.18, 1-3 beim Verlag Mollo, gegründet von dem aus der Schweiz stammenden Verleger Tranquillo Mollo (1767–1837). Der Verlag gehörte im frühen 19. Jahrhundert zu den wichtigsten Adressen für den Druck von Landkarten, Kunstblättern und Musiknoten in Wien. Die Quartette op. 18, 4-6 folgten im Oktober desselben Jahres.

Ludwig van Beethoven begann im Februar 1799 für etwa zwei Monate, an einem Streichquartett in F-Dur zu arbeiten. Abgeschlossen war es damit nicht. Umarbeitung über Umarbeitung folgte. Überhaupt bildete das Umarbeiten, das Korrigieren und Verbessern seiner Werke vor endgültiger Veröffentlichung einen roten Faden in Beethovens Leben.

Warum mag Beethoven seinem F-Dur Quartett die Nummer 1 verpasst haben? Vielleicht, weil es das umfassendste der sechs Quartette ist? Oder weil es das vielleicht wirkungsvollste sein würde und somit sein Entrée in die Riege der Quartettkomponisten mit einem besonderen Knalleffekt garantieren würde? Fest steht: Schon die ersten Takte des *Allegro con brio* sind ein deutliches, wenn auch knappes Statement. Das Motiv durchzieht den gesamten Satz. Beim äußerst tief gehenden *Adagio affettuoso ed appassionato* soll Beethoven die Grabszene aus Shakespeares Romeo und Julia im Kopf gehabt haben. Leicht, spritzig und eigen folgt das Scherzo mit rhythmischen Überraschungen und manch verschobenen Betonungen. Das abschließende Allegro besticht durch virtuose Energie und gut »geölte« Finger für das sich ständig wiederholende Achtelmotiv sind nicht nur beim Primarius von größtem Vorteil. Ein großartiges Quartett-Entrée des 31-jährigen Beethoven.

## Opus 74 – vom Krieg geprägt

War die »gute alte Zeit« auch wirklich immer eine solche? Wohl kaum. Und friedlich erst recht nicht. So schrieb Beethoven sein Streichquartett op. 74 im Sommer und Herbst 1809 in Baden bei Wien, kurz nachdem die brutalen Kämpfe in der Schlacht bei Aspern, einem der blutigsten Gemetzel der Napoleonischen Kriege, geendet hatten. Innerhalb von nur 30 Stunden waren mehr als 40.000 Soldaten im Kampf um die Vorherrschaft in Europa gestorben.

Das Quartett op. 74 erschien 1810 bei Breitkopf & Härtel mit einer Widmung an den Fürsten Franz Joseph von Lobkowitz. Von der Musikkritik wurde es sofort mit größter Aufmerksamkeit bedacht. Der Rezension in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung von 1811 sind Bewunderung wie Skepsis gegenüber der neuen Komposition Beethovens klar zu entnehmen.

»Das vorliegende neue Quartett des Verfassers (Es u. As dur) ist nun mehr den letztern, als den frühern Arbeiten desselben ähnlich. Mehr ernst als heiter, mehr tief und kunstreich als gefällig und ansprechend, übt es, wie jedes geniale Werk, an dem Hörer eine gewisse Gewalt aus; doch nicht gerade, um ihn viel zu lieblosen.

Der erste Satz fängt mit einem sehr ernsthaften, fast finstern poco adagio an, das, tief eingreifend, zu dem folgenden Allegro eine treffliche Einleitung sein würde, wenn es sich nicht gegen das Ende hin in einen unnötigen Wirrwarr harter Dissonanzen verlöre. Das folgende Allegro – ernsthaft im Ganzen – ist ein so originelles, aus verschiedenartigen Gedanken und Einfällen zusammengesetztes Stück – eben so schwierig auszuführen, als in seinen wunderbaren Verschlingungen überall zu verfolgen –, dass es kaum möglich ist, es bestimmt zu charakterisieren. Der Ernst, womit es beginnt, wird bald durch die launige Pizzicato-Stelle unterbrochen. Der geringe melodische Zusammenhang, und das humoristische Hin- und Herschweifen von einem Einfall zum andern, geben ihm mehr das Ansehen einer freien Phantasie, als eines geregelten Ganzen.



Das darauffolgende, in 3/8 Takt geschriebene, sehr lange Adagio – ein dunkles Nachtstück – atmet mehr noch, als finstre Schwermut, und scheint uns in der düstern Verworrenheit, worin es sich, besonders in der letzten Hälfte, verliert, hart an der Grenze der schönen Kunst hin zu streifen, die bewegen, aber nicht foltern soll. Wir glauben, dass es jungen Künstlern sehr nützlich sein würde, dieses Adagio in seinen harmonischen Wendungen und Fortschreitungen zu studieren; doch nicht gerade, um es überall nachzuahmen.

Einen schneidenden Kontrast damit macht das darauffolgende Presto im 3/4 Takt, das in einem etwas wilden Unisono anhebt, und diesen Geist eines rauhen, wilden Mutes durchgehends behauptet. Man kennt die kühne, bestimmte, scharfe Individualität, in der Beethoven die letzten raschen Sätze seiner Quartetten zu schreiben pflegt. Das vorliegende scheint den Hörer plötzlich unter die kriegerischen Tänze einer wilden Nation zu versetzen.

Das Andante con Variazioni, das den Beschluss dieses originellen Werks macht, weicht von dem, was man sonst in dieser Art zu hören gewohnt ist, ziemlich ab. Auch hier hat der Verfasser, statt des Gefälligen und Bekannten, etwas Tieferes und Originelles gegeben, wodurch auch dieses sich dem Ganzen völlig anschließt.

Beethovens Genius bedarf unserer Lobreden nicht, und wird schwerlich auf unsere Wünsche achten. Doch wenn der Künstler – er sei Dichter oder Tonsetzer – sich, unbekümmert um Einheit und Reinheit des Effekts, nur seinem subjektiven Phantasiespiel glaubt hingeben zu dürfen, um das Schöne zu schaffen: so darf der kunstliebende Empfänger sich an die objektive Einheit und Schönheit des Produkts allein halten, und anzeigen, was ihm darin den reinen, vollen Genuss gestört habe. Schreiber dieses gesteht mit der ihm zur Natur gewordenen Aufrichtigkeit, die Pflicht ist, in der Kunst, wie im Leben, und mit der Überzeugung, dass die Freunde der freundlichen Kunst mit ihm gleich denken: er könne nicht wünschen, dass die Instrumentalmusik sich in diese Art und Weise verliere. Aber am wenigsten wünsche er dieses bei dem Quartett – einer Gattung, die zwar des sanften Ernstes und der klagenden Schwermut fähig, doch nicht den Zweck haben kann, die Toten zu feiern, oder die Gefühle des Verzweifelnden zu schildern.«

## Opus 59,3 – Phantastisch bis rasant

Wieder ein phantastischer Beginn! Und der Schlusssatz! Und das gesamte Quartett ... Mal wird einem sanft um Herz und Seele, dann wird es beinahe wirr vor Rasanzen. Anders ausgedrückt: Kaum ein anderes Streichquartett Beethovens verbindet so gegensätzliche Welten wie das op. 59 Nr. 3. Geheimnisvolles Suchen und entschlossene Klarheit, melancholische Versenkung und geradezu entfesselte Energie. Als letztes der drei 1806 entstandenen »Rasumowsky«-Quartette führt es besonders eindrucksvoll vor Augen, wie weit Beethoven die Grenzen der bisherigen Quartettkunst damals bereits hinter sich gelassen hatte. Die Quartette Haydns (Haydn schrieb sein letztes vollendetes Streichquartett 1799) und Mozarts (war bereits 1791 gestorben) waren ein Stück entfernt, Beethoven hatte eine neue, dramatischere und radikalere Sprache gefunden. Und doch: Das *Andante con moto, quasi allegretto* kommt in sanftem, liedhaften Duktus auf der tiefen Pizzicato-Basis des Cellos geschritten. An »frühere Zeiten« erinnert Beethoven mit einem Menuett als drittem Satz, wo sich doch in aller Regel längst das Scherzo breitgemacht hatte. Final rasant wird es im anschließenden *Allegro molto*. Die Bratsche stellt ein rasendes Fugenthema vor (oder stellt sie rasend ein Fugenthema vor?), das von zweiter Violine, Violoncello und erster Violine aufgenommen wird. Was als strenger Kontrapunkt beginnt, entwickelt sich zu einem virtuellen Wettlauf der vier Stimmen. Und bei mancher Zuhörerin, manchem Zuhörer kommen ganz nebenbei vielleicht Erinnerungen an Marcel Reich-Ranicki auf, der mit diesem Satzanfang der einst sein »Literarisches Quartett« beginnen ließ, jener unvergessenen Sendung, in der vier Menschen nicht durchgängig »vernünftig« miteinander diskutierten. Und zu der Johann Wolfgang von Goethe vielleicht gesagt hätte: »Man hört vier im Grunde kluge Leute sich untereinander unterhalten, glaubte ihren Discursen etwas abgewinnen zu können, doch man musste die Eigentümlichkeiten ihrer Kommunikation kennenlernen.«

LH



Seit fast drei Jahrzehnten begeistert das **Quatuor Ébène** mit Interpretationen, die vertraute Werke in neuem Licht erscheinen lassen. Durch künstlerische Exzellenz gepaart mit klanglicher Flexibilität und einer enormen rhythmischen Präzision entstehen Konzerterlebnisse, die lange nachklingen. Nach Studien beim Quatuor Ysaÿe in Paris sowie bei Gábor Takács, Eberhard Feltz und György Kurtág folgte der Sieg beim ARD Musikwettbewerb 2004. Damit begann der Aufstieg des Quatuor Ébène, der in zahlreiche weitere Preise und Auszeichnungen mündete. So wurde das Quartett z.B. 2005 mit dem Belmont-Preis der Forberg-Schneider-Stiftung ausgezeichnet, war 2007 Preisträger des Borletti-Buitoni Trusts und wurde 2019 als erstes Ensemble mit dem Preis der Frankfurter Musikmesse geehrt. Im August 2026 folgte der Musikfest-Bremen Preis, mit dem herausragende internationale Künstlerinnen und Künstler für ihren Beitrag zur Bereicherung und Weiterentwicklung des internationalen Musiklebens geehrt werden.

Im Januar 2021 wurde das Quartett von der Hochschule für Musik und Theater München beauftragt, im Rahmen der neugegründeten Quatuor Ébène Academy eine Streichquartett-Klasse aufzubauen. Seit der Saison 21/22 gestaltet das Quartett gemeinsam mit dem Belcea Quartet einen Zyklus im Wiener Konzerthaus. In der Saison 23/24 war es Residenzensemble in der Philharmonie Luxembourg und von 22/23 bis 24/25 Quatuor en résidence à Radio France mit jeweils 3 Konzerten pro Saison in Paris. Beim Beethovenfest Bonn ist das Quartett im Jahr 2026 Residenz-Quartett. Neben dem traditionellen Repertoire taucht das Quartett auch immer wieder in andere Stile ein, wie schon 2009 die New York Times festhielt: »Ein Streichquartett, das sich mühelos in eine Jazzband verwandeln kann.« Was 1999 als Zerstreuungsübung vier junger Musiker in den Proberäumen der Universität begann – Improvisieren über Jazz-Standards & Pop-Song – wurde zu einem Markenzeichen des Quatuor Ébène. Bis heute hat das Quartett in diesen Genres drei Alben veröffentlicht, Fiction (2010), Brazil (2014) und Eternal Stories (2017).

Der freie Umgang mit diversen Genres erzeugt eine Spannung, die jeden Aspekt ihres künstlerischen Wirkens befruchtet. Diese Vielschichtigkeit wurde von Beginn an begeistert von Publikum und Kritikern aufgenommen.

Die Alben des Quatuor Ébène mit Aufnahmen von Bartók, Beethoven, Debussy, Haydn, Fauré und den Geschwistern Mendelssohn wurden mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Gramophone, BBC Music Magazine und dem Midem Classic Award. 2015 und 2016 widmeten sich die Vier dem Thema »Lied«. So wirkten sie an dem Album Green (Mélodies françaises) von Philippe Jaroussky mit. Für ihr Schubert-Album arbeiteten sie einerseits mit Matthias Goerne (Lied-Arrangements für Streichquartett, Bariton und Kontrabass von Raphaël Merlin), andererseits mit Gautier Gapuçon (Streichquintett in C-Dur, D 956).

Gemeinsam mit Antoine Tamestit hat das Quatuor Ébène die Mozart-Streichquintette KV 515 und KV 516 eingespielt. Das Album wurde mit Preisen wie dem Choc Classica, Diapason d'Or und Gramophone of the Month ausgezeichnet. 2026 folgte ein Oktettalbum (Enescu & Mendelssohn) mit dem Belcea Quartet, das bereits mit dem Opus Klassik ausgezeichnet wurde. Allen voran steht die Einspielung der 16 Streichquartette Beethovens. Zwischen Mai 2019 und Januar 2020 nahm das Quartett diese in einem weltumspannenden Projekt auf sechs Kontinenten auf. Mit dieser Gesamteinspielung zelebrierten die vier Franzosen zugleich ihr 20. Bühnenjubiläum. In der aktuellen Saison steht der Beethoven Streichquartett-Zyklus noch einmal im Zentrum mit Aufführungen in den großen Sälen Europas, wie der Berliner Philharmonie, der Elbphilharmonie und Laeiszhalle in Hamburg, in Nordamerika in der Carnegie Hall in New York City und Asien in der Suntory Hall in Tokyo, um nur einige zu nennen. Darüber hinaus gastieren sie bei einigen Zyklen gemeinschaftlich mit dem Belcea Quartet, wie in der Tonhalle Zürich, im Wiener Konzerthaus und der Philharmonie Luxembourg.



## Die Instrumente

**Pierre Colombet** spielt eine Violine von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1717, die ›Piatti‹, die ihm freundlicherweise von einem großzügigen Sponsor über die Beares International Violin Society ausgeliehen wurde.

**Gabriel Le Magadure** spielt eine Violine von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1710, die ›King George‹, eine großzügige Leihgabe der Stradivari Stiftung Habisreutinger-Huggler-Coray.

**Marie Chilemme** spielt eine Bratsche von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1734, die ›Gibson‹, ebenfalls eine großzügige Leihgabe der Stradivari Stiftung Habisreutinger-Huggler-Coray.

**Yuya Okamoto** spielt ein Cello von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1698, das ›De Kermadec-Bläss‹, ebenfalls eine großzügige Leihgabe der Stradivari Stiftung Habisreutinger-Huggler-Coray.



## UND NOCH DIES ...



... im Jahr 1941 schrieb Hermann Hesse sein Gedicht »Stufen«, mit den berühmt gewordenen Worten: »Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...«. Dieses Wochenende markiert den Anfang unseres Beethoven-Abonnements 2026/2027. Wir möchten von Ihnen gern erfahren, **welcher Moment an diesem Abend bzw. Vormittag** der für Sie (oder für Dich) bezauberndste war. Unter allen eingesandten Eindrücken ([info@kammermusikfreunde.de](mailto:info@kammermusikfreunde.de)) verlosen wir **3x2 Freikarten für das 1. Konzert unserer Abo-Reihe B, am 13. November in der Elbphilharmonie mit dem Trio Gaspard.**



... zwei – gewiss unvergessliche – Veranstaltungen »**Der Geschmack der Musik**« im Restaurant »Der erdbeerfressende Drache« warten wieder auf Sie. Wahrscheinlich leider zum letzten Mal. Am 11. Oktober werden die Klarinettistin **Sharon Kam** und der Pianist **Cole Knudson** spielen und am 1. November der Pianist **Markus Becker**. Jeweils um 18.00 Uhr. Sie können sich auf herrliche Musik und ein von Sternekoch Thorsten Gillert perfekt auf die Kompositionen abgestimmtes 5-Gänge Menü freuen. Reservierungen unter: [info@kammermusikfreunde.de](mailto:info@kammermusikfreunde.de)



... auch wenn wir uns bei beiden eher außergewöhnlichen Angeboten natürlich etwas gedacht hatten, so hat uns der Ansturm auf Sekt und Tassen durchaus überrascht. **Alkoholfreier Sekt** ist, wie auch alkoholfreier Wein, geradezu legendäre Spezialität des Hauses Jung. Dort wurden diese Produkte sozusagen geboren. Carl Rudolf Jung, Spross dieser Dynastie, war bekanntlich mehr als 30 Jahre Vorsitzender unserer Kammermusikvereinigung.



... zwar sind die **Beethoven-Becher** nicht speziell zum Sektverzehr gedacht, aber unmöglich scheint auch das nicht. Wir wollten Ihnen, Euch (und uns) mit diesen Bechern einfach eine kleine »Sondernummer« zum besonderen Anlass kreieren. Musste es sein? Es musste.

**VERANSTALTER** Hamburgische Vereinigung von Freunden der Kammermusik e.V.  
Eppendorfer Marktplatz 14, 20251 Hamburg

### IMPRESSUM

Herausgeber: Hamburgische Vereinigung von Freunden der Kammermusik e.V.  
Redaktion: Ludwig Hartmann

